

Knospe-Betriebe *unter der Lupe*

Die Analyse SMART zeigt auf, wie nachhaltig Knospe-Betriebe sind. Das FiBL hat im Auftrag von Bio Suisse 185 Betriebe analysiert, erste Ergebnisse sind nun ausgewertet.

Bio Suisse liess in den letzten drei Jahren 185 Knospe-Betriebe mit der Methode SMART durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) untersuchen. Projektleiter Lukas Baumgart erklärt: «SMART ist sehr umfassend und bewertet die Nachhaltigkeitsleistungen von Betrieben einheitlich. Ein Merkmal der Methode ist die Möglichkeit, unterschiedliche Betriebe vergleichen zu können – innerhalb der Schweiz, aber auch global.» SMART analysiert einen Betrieb in 58 Themenbereichen, beispielsweise in Bezug auf die Bodenqualität und Arbeitssicherheit (siehe Kasten). Die Analyse beinhaltet alle Nachhaltigkeitsdimensionen: Ökologie, Wirtschaftlichkeit, soziales Wohlergehen und Unternehmensführung.

Die für die SMART-Analyse nach dem Zufallsprinzip ausgewählten 185 Knospe-Betriebe widerspiegeln die Gesamtheit der Knospe-Höfe hinsichtlich Betriebstypen und Zonen.

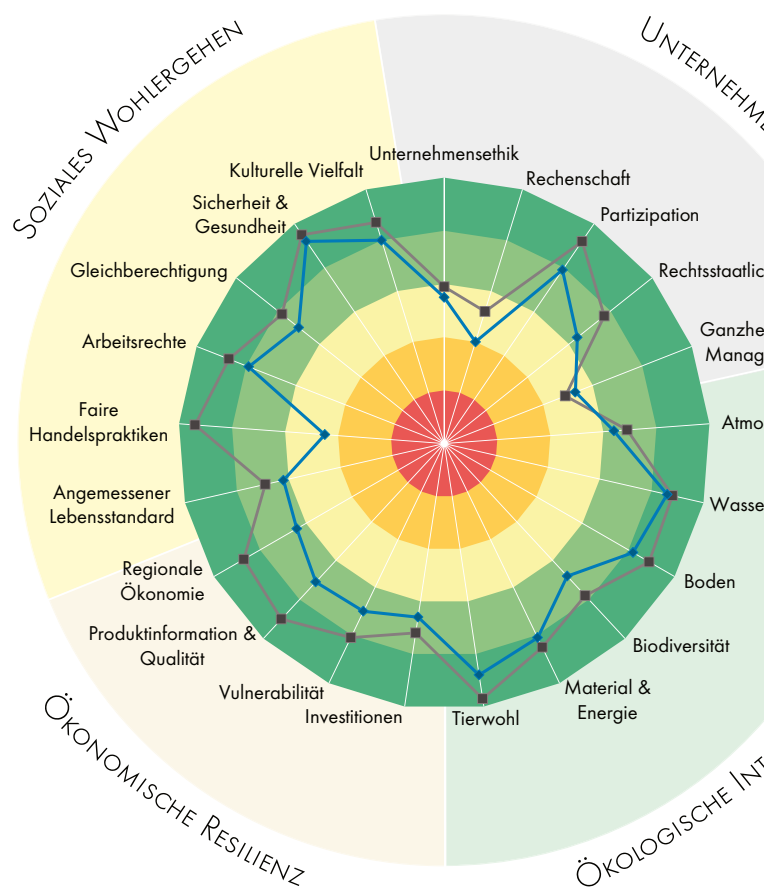
Ökologisch und wirtschaftlich top

Die Auswertung der 185 Knospe-Betriebe zeigt, dass die Betriebe in der Dimension Ökologie gut bis sehr gut abschneiden. Ein «sehr gut» gab es für die meisten Betriebe etwa bei Wasserverbrauch und -qualität, dank Verzicht auf chemisch-synthetische Dünger und Pestizide sowie Verzicht auf den prophylaktischen Einsatz von Antibiotika.

Knospe-Betriebe verbrauchen zudem im Vergleich zu durchschnittlichen Schweizer Landwirtschaftsbetrieben weniger Energie pro Fläche. Der Grund dafür liegt wohl in der extensiveren Bewirtschaftung – so ist etwa davon auszugehen, dass die Knospe-Restriktionen beim Heizen von Gewächshäusern zu Energieeinsparungen führen. Auch beim Tierwohl liegen die analysierten Knospe-Betriebe im sehr guten Bereich.

Im Mittel weisen die untersuchten Betriebe eine gute Profitabilität auf und können Investitionen tätigen. Auf rund 15 Prozent der Betriebe wurden in den letzten fünf Jahren Ar-

Zwei Milchviehbetriebe im Vergleich



beitsplätze geschaffen. Bei den arbeitsintensiven Spezialkulturen stieg die Zahl der Arbeitsplätze seit 2014 sogar bei der Hälfte der untersuchten Betriebe.

In der Dimension Soziales Wohlergehen erreichen sämtliche Betriebe ein hohes Niveau beim Unterthema Lebensqualität. Allerdings schnitten die Betriebe im Bereich der durchschnittlichen wöchentlichen Arbeitszeit eher schlecht ab. Wenig Ferientage für den Betriebsleiter und seine Familie sind generell und am ausgeprägtesten bei Milchviehbetrieben ein Problem.

Workshop für teilnehmende Betriebsleiter

Jeder Knospe-Betriebsleiter, der an der SMART-Analyse teilnahm, erhielt eine individuelle Auswertung für seinen Betrieb mit einer Grafik und Erläuterungen zu den Bewertungen. So bekommt er eine umfassende Übersicht darüber, inwieweit sein Betrieb die Nachhaltigkeitsziele erreicht und Stärken und Verbesserungspotenziale werden sichtbar. Zudem kann sich der Betriebsleiter mit ähnlichen Betrieben vergleichen. Ein teilnehmender Betriebsleiter meinte dazu: «Auch wenn wir Bauern darauf achten, was auf dem Hof richtig und was falsch läuft, kann der Bericht helfen, bewusst zu machen, wo wir anpacken müssen, um die Nachhaltigkeit weiter zu verbessern.»

Allerdings: Die Methode SMART und deren Auswertung ist komplex und das Lesen der Grafik muss geübt sein: Auf einer



Lukas Baumgart und SMART-Teilnehmer Fritz Sahli im Gespräch. Bild: Markus Gehrig

GUTE
UNTERNEHMENSFÜHRUNG
ÖKOLOGISCHE INTEGRITÄT

— Milchviehbetrieb A
— Milchviehbetrieb B

Ziel erreicht
 ■ 0 – 20 %
 ■ 20 – 40 %
 ■ 40 – 60 %
 ■ 60 – 80 %
 ■ 80 – 100 %

Die Grafik zeigt die SMART-Analysen zweier Milchviehbetriebe in den vier Nachhaltigkeitsdimensionen «Ökologische Integrität», «Ökonomische Resilienz», «Soziales Wohlergehen» und «Gute Unternehmensführung». Die in der Grafik gezeigten Bewertungen werden nachfolgend an ausgewählten Punkten erläutert:

Ökologische Integrität

Im Bereich «Tierwohl» schneiden beide Betriebe sehr gut ab. Dies aufgrund der guten Qualität der Stallungen. Ausschlaggebend für die bessere Bewertung von Milchviehbetrieb A war unter anderem, dass die Tiere nicht enthornt wurden sowie die kürzere Transportdauer zum Schlachthof. Zudem verzichtet Betrieb A auf hormonelle Behandlungen bei Brunstbeschwerden, während Milchviehbetrieb B diese bei wenigen Kühen einsetzt. Milchviehbetrieb B brachte seine Tiere im Sommer auf die Alp, was einen positiven Einfluss auf seine Bewertung hatte.

Ökonomische Resilienz

Im Thema «Regionale Ökonomie» wurde Milchviehbetrieb A besser bewertet, weil er in den letzten fünf Jahren Arbeitsplätze geschaffen hat und Rohprodukte auf dem Hof weiterverarbeitet. Milchviehbetrieb B wurde weniger hoch bewertet, da die Arbeitsbelastung der Betriebsleiterfamilie sehr hoch ist. Auf beiden Betrieben könnte die Bewertung verbessert werden, wenn Lehrstellen angeboten würden.

Soziales Wohlergehen

Die Bewertung beim Thema «Faire Handelspraktiken» ist bei beiden Betrieben recht unterschiedlich. Milchviehbetrieb A kauft nur Stroh sowie Milch zur Weiterverarbeitung von benachbarten Höfen ein. Milchviehbetrieb B kauft einen Teil seiner Betriebsmittel bei regionalen Herstellern sowie Kraftfutter von weiter her. Es ist deshalb nicht auszuschließen, dass ein Teil des Kraftfutters aus Ländern mit problematischen sozialen Bedingungen stammt, was negativ bewertet wurde.

Gute Unternehmensführung

Beide Betriebe wurden nicht so gut bewertet. Gründe dafür sind, dass sich beide Betriebe nicht schriftlich zu den Prinzipien der Nachhaltigkeit verpflichtet hatten. Zu einer besseren Bewertung hätte ausserdem ein Nachhaltigkeitsplan oder ein Nachhaltigkeitsbericht beigetragen. Allerdings: Dieses Kriterium zu erfüllen, macht meist nur für grössere landwirtschaftliche oder verarbeitende Betriebe Sinn. Milchviehbetrieb A engagiert sich im Bereich der Suchttherapie, was sich positiv auf die Bewertung in den Themen «Partizipation» und «Gleichberechtigung» auswirkt.

Skala von 0 bis 100 Prozent wird angezeigt, wie stark das Ziel erreicht wurde. Dabei bedeutet 0 Prozent, dass die Ziele gar nicht erreicht und 100 Prozent, dass das Ziel und damit auch die maximale Nachhaltigkeit vollständig erreicht wurde. Lukas Baumgart sagt dazu: «100 Prozent sind kaum erreichbar. Eine Bewertung von 68 Prozent kann je nach Thema durchaus gut und im normalen Bereich sein.»

Das FiBL und Bio Suisse organisieren im kommenden Herbst Workshops, in denen Methode, Ergebnisse und weitere Schritte hin zur nachhaltigen Entwicklung der Betriebe ausführlich erläutert werden. Zu diesem Workshop eingeladen sind alle Betriebsleiter, die an der SMART-Studie teilgenommen haben.

Weitere Auswertungen der Ergebnisse folgen

Die SMART-Analyse ist nicht nur für den einzelnen Betriebsleiter wertvoll. Die Gesamtauswertung wird Bio Suisse aufzeigen, in welchen Themenbereichen bei der Umsetzung der neuen Strategie Avanti 2025 bezüglich Nachhaltigkeit Schwerpunkte zu setzen sind. «Die erhobenen Daten bieten einen riesigen Fundus für weitere Auswertungen», sagt Christian Schader, Themenleiter Nachhaltigkeit am FiBL und Mitautor der Studie. Die Auswertungen werden das SMART-Team noch einige Zeit in Anspruch nehmen, zumal auch eine wissenschaftliche Publikation geplant ist. *Karin Nowack, Bio Suisse; Rolf Epple, FiBL*

i SMART kurz erklärt

Das FiBL hat die Methode SMART (Sustainability Monitoring and Assessment RouTine) zur Nachhaltigkeitsanalyse und Bewertung von landwirtschaftlichen Betrieben und Lebensmittelunternehmen entwickelt. Sie basiert auf den sogenannten «SAFA-Nachhaltigkeitsleitlinien» der Welternährungsorganisation FAO. Die darin

gesetzten Ziele in vier Dimensionen und 58 Themenbereichen sind weltweit und für alle Unternehmensformen der Agrar- und Lebensmittelwirtschaft gültig. Dabei wird der ganze Betrieb inklusive zugekaufter Betriebsmittel bewertet, nicht aber ein einzelnes Produkt. Die Methode wurde entwickelt, um landwirtschaftliche Betriebe bezüglich ihrer

nachhaltigen Entwicklung einheitlich bewerten zu können. *Karin Nowack*
 → Kontakt und weitere Informationen:
 Lukas Baumgart
lukas.baumgart@fibl.org
www.fibl.org/de/themen/smart.html
 Film über die SMART-Analyse:
youtu.be/nPYJauHnmeA